

Stadt Luzern
Immobilien
Baumanagement
Hirschengraben 17
6002 Luzern
www.immobilien.stadt Luzern.ch

Beat Heynen
T 041 208 85 82
beat.heynen@stadt Luzern.ch

Luzern, 07. Juni 2023

Jurybericht zu Ideen-Wettbewerb Kunst und Bau

- Wettbewerb auf Einladung**
- Gesamtanierung und Erweiterung Schulanlage Littau Dorf, Luzern**



Impressum

Ausloberin

Stadt Luzern Immobilien
Hirschengraben 17
6002 Luzern

Bauherrschaft

Stadt Luzern Immobilien

Nutzer / Bauort

Schulanlage Littau Dorf
Ritterstrasse 1
6014 Luzern

Titelbild

Jäger Charpié Architekten, Luzern

Inhaltsverzeichnis	Seite
1 Ausgangslage	4
2 Ideen-Wettbewerb Kunst und Bau	6
2.1 Veranstalterin	6
2.2 Art des Verfahrens	6
2.3 Zusammensetzung der Jury.....	6
2.4 Teilnehmende.....	6
2.5 Beschrieb Bauprojekt	7
2.6 Aufgabenstellung Kunst und Bau	9
Erweiterter Perimeter	11
2.7 Ausführungssumme und Entschädigung	12
2.8 Ablauf	12
2.9 Publikation und Termine	13
2.10 Eigentumsverhältnisse und Urheberrecht.....	13
2.11 Weiterbearbeitung: Auftrag und Realisierung	13
2.12 Dokumentation	13
3 Beurteilung	14
3.1 Abgabeforderungen.....	14
3.2 Beurteilungskriterien.....	14
4 Beschrieb und Würdigung	15
5 Schlussbestimmungen	22
6 Dank und Anerkennung	22

1 Ausgangslage

Situation heute

Die Schulanlage Littau Dorf, bestehend aus zwei Schulhäusern, zwei Einfachturnhallen und drei Provisorien, liegt am ehemaligen Siedlungsrand des Stadtteils Littau auf einer markanten topografischen Kanzel. Aufgrund der Lage und der Position der Gebäude ergeben sich immer wieder Ausblicke in die umliegende Landschaft. Diese Blicke sind für den zentralen Pausenplatz identitätsstiftend. Die topografische Kante, entstanden durch früheren Kiesabbau, ist eine weitere, markante Eigenheit des Ortes. Sie führt durch die Anlage hindurch und generiert ein Oben und ein Unten, das zwischen Talboden mit dem Bahnhofsgelände und der Kanzel mit dem alten Dorfczentrum vermittelt.

Das obere Niveau wird ab der Ritterstrasse erschlossen, während das untere Niveau über die Cheerstrasse zugänglich ist. Arealintern sind die beiden Niveaus über eine Freitreppe verbunden.

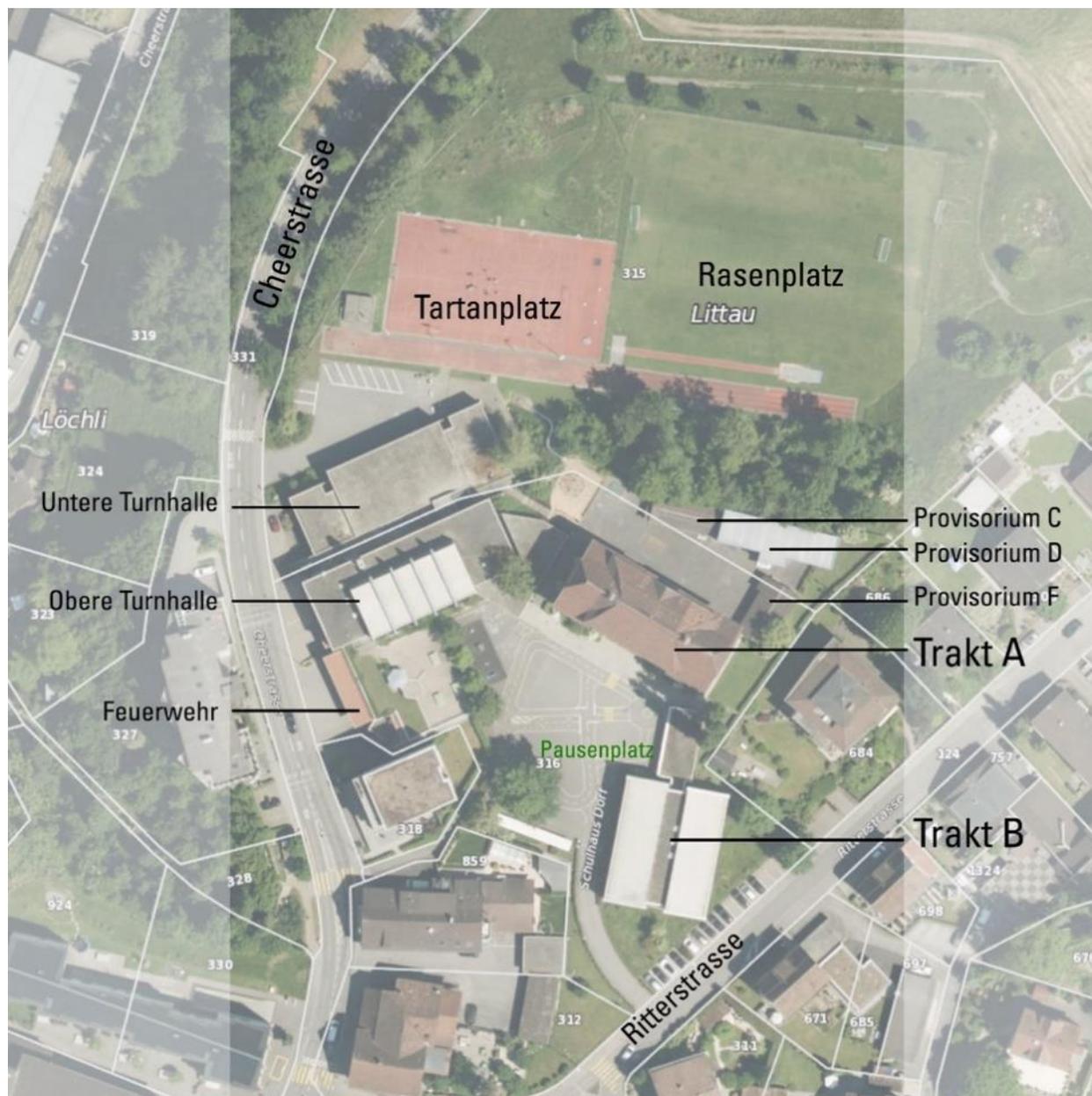


Abb. 1: Situation heute (ohne Massstab)

Projekt für die Gesamtsanierung und Erweiterung

Um eine hohe architektonische, betriebliche und bautechnische Qualität zu erreichen, wurde 2020 ein öffentlich ausgeschriebener Architektur-Projektwettbewerb durchgeführt. Das Siegerprojekt «Lucky Luke und die Daltons» von Jäger Charpié Architekten und Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten wurde anschliessend weiterbearbeitet und hat nun in die Ausführung gestartet. Das Bauprojekt war die Grundlage für die Ausschreibung des Kunst- und Bau Wettbewerbs, dessen Jurybericht dieses Dokument bildet.

Wettbewerb «Kunst und Bau»

Die künstlerische Ergänzung öffentlicher Bauprojekte hat eine lange Tradition. Während in früheren Zeiten repräsentative Bauten ohne Kunstschmuck kaum denkbar waren und in der Regel über reichen Skulpturen- und anderen Schmuck verfügten, brachte u. a. die Versachlichung der architektonischen Stile veränderte Sichtweisen. Die Vorstellungen über und die Anforderungen an künstlerische Projekte im Rahmen von Bauvorhaben haben sich stark verändert. Generell bekennt sich die Stadt Luzern grundsätzlich dazu, Bauten mit künstlerischen Interventionen zu bereichern und schrieb daher für die Schulanlage Littau Dorf einen Kunst- und Bau Ideenwettbewerb aus.

2 Ideen-Wettbewerb Kunst und Bau

2.1 Veranstalterin

Die Veranstalterin des Gesamtleistungswettbewerbes ist die Stadt Luzern, vertreten durch die Dienstabteilung Immobilien, Bereich Baumanagement.

2.2 Art des Verfahrens

Der Gesamtleistungswettbewerb untersteht den Gesetzen und Verordnungen des öffentlichen Beschaffungswesens. Die Vorgaben aus der "Wettbewerbsordnung für Bildende Kunst" der Visarte Schweiz wurden ebenfalls beachtet. Das Verfahren wurde als einstufiger Gesamtleistungswettbewerb im Einladungsverfahren mit sechs Teilnehmer:innen durchgeführt.

2.3 Zusammensetzung der Jury

Die Jury setzte sich wie folgt zusammen:

Fachjuroren:

Jana Bruggmann, Kuratorin, Kunst- und Geschichtswissenschaftlerin, Kommission Bildende Kunst

Lorenz Olivier Schmid, Künstler

Sereina Steinemann, Künstlerin

Yannick Charpié, Architekt, Jäger Charpié Architekten Luzern

Roman Berchtold, Landschaftsarchitekt, Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten Zürich

Sachjuroren:

Beat Heynen, Leiter Baumanagement Stadt Luzern (Vorsitz)

Hanspeter Scheuber, Schulleitung SH Littau Dorf, Volksschule Stadt Luzern

2.4 Teilnehmende

Die Auftraggeberin lud, auf Empfehlung der Kommission für bildende Kunst der Stadt Luzern, folgende sechs Künstler:innen zur Wettbewerbsteilnahme ein:

Judith Albert

Nils Nova

Jennifer Kuhn

Katrin Keller

Andreas Brunner

Anita Zumbühl und Jona Messerli

2.5 Beschrieb Bauprojekt

Architektur und Nutzungskonzept

Gemeinsam mit dem Bestand (Trakt A und Trakt B) bilden die drei Neubauten (Trakt C, Trakt D und Trakt E) ein neues «Schuldorf» mit fünf individuellen Häusern. Diese fünf Gebäude schaffen für die diversen Nutzergruppen eine klare Identität und einen kindgerechten Massstab, welcher die Orientierung der Kinder unterstützt. Die Neubauten ähneln mit ihren länglichen, einfachen rechteckigen Volumen den bestehenden Schulgebäuden und bauen die Schulanlage weiter. Die Neubauten sind geschickt in die gewachsene Topografie gesetzt und passen sich in die markante Geländekante ein. Dadurch entsteht ein starker Bezug zur Landschaft auf der einen Seite und eine enge Verbindung zu den Aussenflächen auf der anderen Seite. In zweiter Linie umrahmen die Bauten zwei grosse Aussenflächen, den Schulhof und den Schulpark, als Bindeglied und Adresse. Durch die dezentrale Organisation können viele zusätzliche Nutzungen publikumswirksam in den Erdgeschossen angeordnet werden, was zur Belebung der Aussenräume beiträgt und die Schule als Begegnungszentrum im Quartier etabliert.

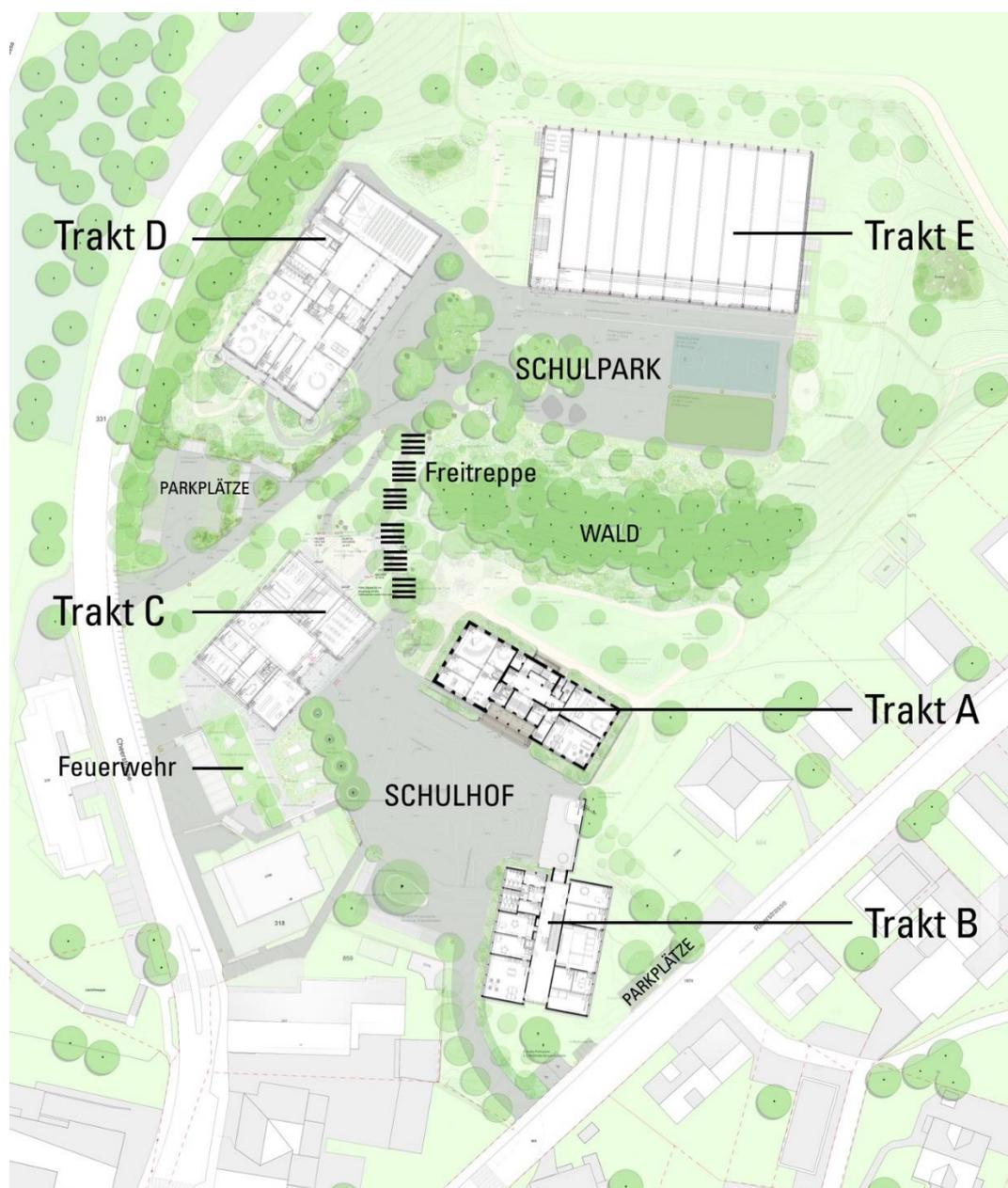


Abb. 2: Situation Bauprojekt (ohne Massstab)

Obere Ebene mit Schulhof mit Verkehrsgarten

Trakt A: Schulklassen und Musikschule

Trakt B: Schulklassen, Werken und Schulische Dienste

Trakt C: Neubau mit Schulklassen, Werken und Lehrpersonenzimmer

Die drei Schulhäuser (die bestehenden Trakte A und B sowie der Neubau Trakt C) mit den 21 Klassenzimmern gruppieren sich um den Schulhof. Die Haupteingänge orientieren sich zum Platz. In den Erdgeschossen sind Spezialräume wie Bibliothek, Ludothek, Musikschule und schulische Dienste angeordnet.

Untere Ebene/Terrasse mit Schulpark für Sport und Spiel

Trakt D: Doppelkindergarten, Aula, Tagesbetreuung

Trakt E: Dreifachturnhalle

Die Geländeterrasse schafft einen neuen Zugang für die Sport- und Betreuungseinrichtungen. Das Herz bildet der neue Schulpark mit einem vielfältigen Spiel- und Sportangebot im Grünen. Das Betreuungsgelände (Trakt D) nimmt im Erdgeschoss den Doppelkindergarten und die Aula auf, während sich die Tagesbetreuung inkl. Produktionsküche im gesamten 1. Obergeschoss befindet. Aula und Haupteingang sind über den Schulpark ebenerdig zugänglich, der Kindergarten hat seinen eigenen, abgetrennten Aussenraum. Die Dreifachturnhalle (Trakt E) als eigener Gebäudekörper ragt eingeschossig aus dem Erdreich und öffnet sich sowohl zu den Sportplätzen wie auch zur Landschaft.

Freitreppe und Hangkante

Über eine natürlich gestaltete Freitreppe (siehe Abb. 2) entsteht eine grosszügige, offene Verbindung vom höher gelegenen Schulhof zu den Spiel- und Sportplätzen auf der Terrasse. Vom Wald bis zur Cheerstrasse entsteht so ein durchgehender Grünraum, der die verschiedenen Ebenen verbindet.



Abb. 3: Modellfoto Projekt «Lucky Luke und die Daltons»

2.6 Aufgabenstellung Kunst und Bau

Die Projektidee soll von den Nutzer:innen (Kindergartenkinder, Primarschulkinder, Lehrpersonen, Quartierbevölkerung und Vereine) als Bereicherung und Anregung erkannt werden und somit einen Mehrwert darstellen. Die Kunstbeiträge sollen auf die Architektur und/oder die Schullnutzung eingehen, um die Liegenschaft durch den künstlerischen Eingriff räumlich-gestalterisch wie auch atmosphärisch aufzuwerten. Nachfolgend werden die Eingriffsmöglichkeiten umschrieben. Generell waren auch mehrere Einzelarbeiten an verschiedenen Standorten oder übergreifende und verbindende Konzepte vorstellbar.

Perimeter Kunst und Bau: Bestandsbauten A und B

Die beiden bestehenden Gebäude sind als erhaltenswert eingestuft. An beiden Häusern ist künstlerischer Schmuck vorhanden: Bei Trakt A zieren Reliefs den Haupteingang (Motive aus Natur und Landwirtschaft) und in Trakt B wurden im Obergeschoss Glasmalereien in der Mittelzone realisiert, aber im Zuge einer früheren Sanierung teilweise wieder entfernt.

Aus architektonischen und denkmalpflegerischen Gründen sollen die Trakte A und B trotz energetischer Sanierung und gewissen räumlichen Anpassungen bestmöglich die ursprüngliche, zeittypische Erscheinung zurückerhalten, bzw. behalten. Aus diesem Grund empfahl die Ausloberin des Wettbewerbs, den Fokus für den künstlerischen Beitrag auf die neuen Gebäude, bzw. die neuen Umgebungselemente (v.a. Schulpark) zu legen.



Abb. 4+5: Reliefs (Trakt A, 1923) und Glasmalereien (Trakt B, unbekannt)

Perimeter Kunst und Bau: Neubauten und Umgebung

Für die geplanten Kunstbeiträge boten sich die im untenstehenden Plan **blau** (Haupteingänge) und **gelb** (Schulpark) eingefärbten Wettbewerbsperimeter an.



Abb. 6: Künstlerische Interventionsflächen Schulanlage Littau Dorf

Waldabstand

Auf dem Areal befindet sich ein Stück Wald mit statischer Waldgrenze.

Die Vorschriften zum Wald und Waldabstand waren für den Projektvorschlag zwingend einzuhalten.



Abb. 7: Waldabstandsbereiche

Erweiterter Perimeter

Der Spielraum beschränkte sich nicht auf obige Bereiche, sondern hätte alle fünf Gebäude oder die erweiterte Umgebung umfassen können. Dabei galt es zu beachten, dass Trakt A seine Stellung als «Hauptgebäude» behalten soll und die vier weiteren Gebäude gleichwertig zu betrachten sind. In den Innenräumen der Neubauten waren Interventionen möglich.

Einschränkungen der technischen Möglichkeiten (Aufbauhöhen, Abdichtungen und dgl.) in unterbauten Bereichen galt es zu beachten.

Thematische Anregungen

Als Anregung dienen zudem folgende unverbindliche Themen, welche unter anderem gesellschaftliche, zeittypische oder ortsspezifische Themen aufgreifen:

1. Pädagogisches Konzept (gesellschaftlich)

Das Schulhaus Dorf ist eine Sozialorientierte Schule (SORS) und ermöglicht den Schülern somit die bestmöglichen Lerneffekte und persönliche Entwicklung. Ein Kunst- und Bau Beitrag, der dieses gesamtheitliche Bildungs- und Kulturverständnis darstellt oder idealerweise unterstützt wäre vorstellbar.

2. Energie (zeittypisch)

Der Energieverbrauch und die Energieproduktion sind politisch und gesellschaftlich wichtige und aktuelle Themen. Das Projekt der Gesamtanierung und Erweiterung ist diesbezüglich optimiert: Die Sensibilisierung für den Verbrauch und die Herkunft der Energie sind sowohl ein schulisches, aber auch gesellschaftlich übergeordnetes Thema.

3. Kiesgrube (ortsspezifisch)

Im Zuge des Baus des Dorfschulhauses (Trakt A, 1923) wurde ein Kiesvorkommen entdeckt und im Laufe der Jahre abgebaut. Dieser grossflächige Eingriff in den Terrainverlauf ist bis heute gut sichtbar (Geländekante) und prägt die Erscheinung der Schulanlage weiterhin durch die beiden versetzten Niveaus und das neue Waldstück am steilen Hang.

2.7 Ausführungssumme und Entschädigung

Das Kostendach für Arbeit, Material und Honorar des zur Ausführung bestimmten Projekts beträgt gesamthaft **Fr. 225'000.– (inkl. MwSt)**. Falls die künstlerischen Vorschläge ohnehin notwendige Bauelemente miteinbeziehen (z. B. Terrain, Bepflanzungen, Bodenbeläge, Elektrisch, Beleuchtungskörper etc.) werden die entsprechenden Baukosten dem Baubudget belastet. Alle anderen für die Realisierung des Kunstprojektes benötigten Aufwendungen werden dem Kunstbudget belastet.

Mit Ausnahme des obsiegenden Vorschlages wird pro Teilnehmerin bzw. Teilnehmer eine Entschädigung von je Fr. 4'000.– (inkl. MwSt.) vergütet.

Der/die mit der Ausführung betraute Künstler:in ist verpflichtet, vom Honoraranteil der Ausführungssumme 1% an den „Unterstützungsfonds für schweizerische bildende Künstler“ zu entrichten. Der Betrag wird vom Veranstalter abgezogen und an den Unterstützungsfonds überwiesen.

2.8 Ablauf

Am Mittwoch, 15.03.2023, fand die obligatorische Orientierung und Begehung auf dem Schulgelände Littau Dorf, Ritterstrasse 1, Luzern statt. Daraufhin konnten bis Mittwoch den 22.03.2023 schriftlich Fragen eingereicht werden, welche innert 7 Tagen beantwortet wurden. Abgabetermin der Projekte war am Mittwoch den 10.05.2023.

Am Mittwoch den 17.05.2023 wurden die Beiträge am Vormittag durch die Teilnehmer:innen vorgestellt. Der zweite Teil der Jurierung fand anschliessend ohne die Teilnehmenden statt.

2.9 Publikation und Termine

Die Wettbewerbseingaben werden vom 15.06. bis 07.07.2023 im Stadthaus Lichthof («Banane») ausgestellt und die Luzerner Medien werden über das Wettbewerbsergebnis informiert.

Die Realisierung des Kunst- und Bauprojekts wird voraussichtlich bereits im Herbst 2023 beginnen.

Da das Bauvorhaben aus logistischen Gründen in Etappen erfolgt, findet die offizielle Eröffnung der gesamten Schulanlage im Frühjahr 2027 statt.

2.10 Eigentumsverhältnisse und Urheberrecht

Die Entwürfe sowie die Urheberrechte bleiben Eigentum der Teilnehmenden.

Die Teilnehmenden räumen der Veranstalterin, den Architekten, den Landschaftsarchitekten das entschädigungslose Recht ein, die eingereichten Studienbeiträge sowie Abbildungen des späteren Werkes unter Namensnennung zu publizieren.

Die Regelung und Abgeltung allfälliger Urheberrechte Dritter, ist Sache der Teilnehmenden.

2.11 Weiterbearbeitung: Auftrag und Realisierung

Die Verfassenden des von der Jury vorgeschlagenen Entwurfs soll mit der Weiterbearbeitung und Realisierung des Werkes beauftragt werden.

Die Weiterbearbeitung und Ausführung werden in einem Vertrag geregelt.

Die Ausführung des Kunst- und Bau Werks erfolgt in erster Linie in Zusammenarbeit zwischen dem/der Kunstschaftenden und der Bauherrschaft bzw. deren beauftragten Vertretung. Die Ausführung richtet sich grundsätzlich nach der bewilligten Wettbewerbseingabe. Projektänderungen im Verlauf der Ausführung benötigen die Zustimmung der Bauherrschaft.

Nach vollständiger und mängelfreier Fertigstellung wird das Werk abgenommen und der Bauherrschaft bzw. dem Nutzer übergeben.

2.12 Dokumentation

Der/die Kunstschaftende erstellt bis zum Abschluss des Kunstwerks eine Dokumentation und übergibt diese der Bauherrschaft in zweifacher Ausführung in Papierform, sowie einmal in elektronischer Form. Das Dokument umfasst ein künstlerisches sowie ein technisches Dossier.

Anhand des künstlerischen Dossiers soll die Intention des/der Kunstschaftenden nachvollzogen werden können. Dies soll es insbesondere ermöglichen, das Werk bei allfälligen künftigen Restaurierungen im Sinne des/der Kunstschaftenden zu erhalten.

Das technische Dossier enthält sämtliche Angaben und Unterlagen zur Ausführung des Kunstwerks (Beschrieb des Werks, Baupläne, Materialspezifikationen, Modelle, Rechnungen und Unternehmerlisten etc.), die zu dessen Pflege und Unterhalt erforderlich sind.

3 Beurteilung

3.1 Abgabeforderungen

Die Entwürfe sollten möglichst einfach und verständlich mittels Skizzen, Plänen oder Fotomontagen sowie Erläuterungsbericht dargestellt werden und mussten folgende Angaben enthalten:

- Interventionsbereich
- Idee / Konzept visualisiert
- Art des künstlerischen Eingriffs, Materialisierung
- Grössenangaben
- Hinweise auf notwendige bauseitige Leistungen (Fundamente, Baumeisterarbeiten, Elektroinstallationen, Sanitärinstallationen, Malerarbeiten, Umgebungsarbeiten, etc.)
Hierbei muss klar ersichtlich sein, welche Leistungen im offerierten Angebot in-/exkludiert sind. Andernfalls wird grundsätzlich davon ausgegangen, dass alle Aufwände berücksichtigt sind.

Varianten waren nicht zulässig.

3.2 Beurteilungskriterien

Die Auswahl des Kunstwerkes erfolgte durch die Jury anhand folgender Kriterien:

- Künstlerische Qualität (Idee, Konzept, Verständlichkeit, gesellschaftliche Relevanz, Originalität)
- Orts- und Kontextbezug (Nutzer:innen, Stadtraum, Architektur, Geschichte, Denkmalpflege, Sozialraum, Quartiere)
- Realisierbarkeit (Umsetzbarkeit der Idee, Verständlichkeit, Nachvollziehbarkeit)
- Nachhaltigkeit (Unterhalt / Wartung / Betrieb, sowie künstlerisch und gesellschaftlich)
- Gesamtwirkung
- Multifunktionalität (Nutzen für Schulkinder, Quartier, Synergie Architektur oder Umgebung)
- Einhaltung und Kostentransparenz des Budgets

4 Beschrieb und Würdigung

Judith Albert

MAUS RUFT APRIL ODER LICHT



DA FUNKELT TIGER DARIN ROT
ORKANARTIGER DELFIN DUTT
GREUN FLATTERT RADIO KIND
KINDERGARTEN LITTAU DORF

PFAURAD HIELT'S TOR TOLL
HAUPTROLLE DORF IST ALT
ADLER HOLT PILATUS FORT
SPORTHALLE LITTAU DORF

MAUS RUFT APRIL ODER LICHT
LACHMAUS RUFT LIED IRRT PO
POLARLICHT FRIERT DU MAUS
PRIMARSCHULE LITTAU DORF

LILA DUO TRAT AUF
UFO TAL DA RITUAL
AUDIO FALT URALT
AULA LITTAU DORF

SCHLITTAU RUF MIR LEOPARD
DRACHE MIT RAUFROST PULLI
RUF TOTAL PRIMA SCHULE DIR
PRIMARSCHULE LITTAU DORF

Das Projekt MAUS RUFT APRIL ODER LICHT besteht aus Anagrammen* und darauf reagierenden surrealen Papier-Collagen, welche in der Umsetzung in Handarbeit als Mosaik aus Glassteinen erstellt werden. Anagramme lassen Formulierungen zu, welche im normalen Sprachgebrauch unüblich sind. Die traditionelle Mosaiktechnik bildet eine Referenz zum digitalen Zeitalter, indem die einzelnen Steinchen wie Pixelpunkte ein Farbraster aufspannen. Von Weitem zeigt sich das Motiv beinahe fotorealistisch, beim Näherkommen entsteht eine Abstraktion. Als Standort werden die Eingangsbereiche der drei Neubauten auf dem Schulareal Littau Dorf fokussiert. Insgesamt sind fünf Figuren vorgesehen, welche auch in ihren Grössenverhältnissen variieren, was den surrealen Charakter unterstreicht.

Diese Arbeit birgt ein großes Potenzial um Kreativität und Imagination im Schulalltag zu stärken und zu fördern. Sowohl in der, für jedermann einfach zugänglichen, Arbeit mit Collagen als auch im Anreiz selbst Anagramme zu erstellen oder diese weiterzuentwickeln. Die Jury lobt die Nähe zur Schule dieser fantasievollen und anregenden Arbeit. Sie wird als verständlich, anregend, frech, fröhlich, solide, langlebig (sowohl materiell als auch thematisch) und identitätsstiftend wahrgenommen. Auch der Einsatz von Materialrecycling bei den Mosaiken findet Anklang. Die Ausführung der Figuren anhand von, in die Schalung eingelegten, Matrizen ist durchdacht und erprobt. Auch die Schriften/Anagramme sollen als Negativ in die Wände eingelassen werden und erhalten so eine spannende Tiefenwirkung. Auf diese Weise verschmelzt die Arbeit mit den Gebäuden und wirkt nicht aufgesetzt, wertet die Sichtbetonwände regelrecht auf. Einziger Kritikpunkt ist die abschliessende Wahl der Motive der Collagen, welche aus Sicht der Jury nochmals daraufhin überprüft werden dürfen, ob sie alle Altersstufen vom Kindergarten bis 6. Klasse ansprechen. Um die Partizipation der Schüler:innen zu implementieren, sollen diese in einem internen Wettbewerb ein Anagramm erarbeiten dürfen, welches durch die Künstlerin visuell als Figur umgesetzt wird. Kontrovers wurde die Tatsache diskutiert, dass die Anagramme nicht mehrsprachig sind. Jedoch wurde mehrheitlich der Nutzen der alleinigen Anwendung der deutschen Sprache insbesondere im Primarschul-kontext als Anregung zur «Lernhilfe» anerkannt.

Durchgängig wurde das Potenzial der Weiterführung der Grundgedanken dieser Arbeit erwähnt. Dies ist von der Künstlerin bereits in Form einer Zusammenarbeit mit dem Studiengang Art Teaching der HSLU Luzern angedacht. Hieraus soll ein Tool für Lehrpersonen entwickelt werden, welches Altersstufengerecht den Um-/Zugang mit/zu Wort und Bild fördern soll.

So fiel der Juryentscheid nach intensiven Diskussionen und eingehender Auseinandersetzung mit allen Projekten auf den Beitrag von Judith Albert. Die Jury empfiehlt diesen Vorschlag zur Umsetzung.

*durch Umstellung von Buchstaben oder Silben innerhalb eines Wortes entstandenes neues sinnvolles Wort

Nils Nova

Trompe-l'oeil



Das «Trompe-l'oeil» besteht aus mehreren Interventionen im Innen- und Aussenraum. Wobei sich die Eingriffe auf die Eingangsbereiche der Neubauten konzentrieren. Verbindendes Element ist gemäss dem Titel die Thematik der Raumillusion. Die Arbeiten reagieren auf und spielen mit der Auseinandersetzung von Wahrnehmung und dem Hinterfragen der Realität auf den Ort und die Architektur. Es soll Neugier geweckt werden und die Entwicklung des Kunstverständnisses gefördert werden. Zudem haben die Interventionen das Ziel zur Belebung des Orts beizutragen.

Die Jury honoriert die Tatsache, dass die Wahrnehmung des Ortes gefördert wird und ein starker Bezug zur Architektur entsteht. Gleichzeitig wird der Beitrag als nicht unverwechselbar eingeschätzt, da die Interventionen überall einsetzbar sind und somit kein Alleinerkennungsmerkmal für die Schule Littau Dorf bilden. Sehr interessant wird aufgefasst, dass sich der Kunstbeitrag erst durch den Nutzer selbst «realisiert» und dies im Idealfall keine Anleitung bedingt. Er wird als subtil selbstwirksam bezeichnet. Der zwar spielerische, aber auch nüchterne Umgang mit der Raumwirkung als geschichtliche Tradition wird hinterfragt, ob dieser im Kontext einer Primarstufe tatsächlich stufengerecht zum Einsatz kommt. Der Zusammenhang der verschiedenen Arbeiten ist nicht klar ersichtlich und kann nur auf einer äusserst intellektuellen Ebenen gefunden werden. Ob die Umsetzung technisch bei allen Varianten so einfach wie dargestellt möglich ist, wird ebenfalls hinterfragt.

Die einzelnen Interventionen haben alle für sich eine grosse Stärke und insbesondere die Arbeit vor der Turnhalle findet grossen Anklang. Diese Bodenarbeit, bei der durch ein 3D Würfelmuster ein Siegerpodest imitiert wird, verschiebt oder löst gar die Rangfolge je nach Perspektive auf.

Der Ansatz mit den Gegebenheiten Szenerien zu schaffen, die nur zu einem gewissen Zeitpunkt «real» sind und somit die Wahrnehmung schärfen, hat der Jury besonders gut gefallen.

Jennifer Kuhn

„Erkenne dich selbst»



Diese Arbeit ist zum Teil mit Schülern entwickelt worden, was sie zu einem sehr persönlichen Werk macht. Ausgangslage war das Sammeln von Krafttieren und Kraftsymbolen, um dem neuen Schulhaus Schutz zu geben und es positiv und kraftvoll aufzuladen. Den Nutzenden sollen die Symbole Kraft und Mut schenken. Dieser Gedanke drückt sich einerseits als Wandmalereien mit aufgesetzten Tonfiguren, aber auch in Form von Ausstattungselementen wie Vasen und Tellern aus. Es ist diese Vielseitigkeit, welche bei der Jury in gewisser Form auf Unverständnis stiess, die starke Grundidee an Prägnanz verliert, wenn davon überall «ein wenig» vorkommt. Dass das Sammeln von Kraftsymbolen und somit der geschulte Umgang mit Symbolik im allgemeinen einen grossen pädagogischen Wert hat, lobte die Jury sehr. Es wurde diskutiert, dass diese Idee in Form eines wachsenden Kataloges, in welchem Schutzsymbole gesammelt werden, weitergeführt werden müsste. Die Ausdrucksform der Malereien und Objekte wurde von sehr anregend, verspielt, schön bunt bis zu etwas zu «poppig» oder übertrieben dekorativ aufgefasst.

Der künstlerische Tiefgang wurde wahrgenommen und positiv betont, andererseits kamen Bedenken auf, dass die Arbeit zu religiös oder esoterisch wahrgenommen werden könnte. Dies könnte insbesondere im diversen Verständnis von Symbolik in unterschiedlicher Kulturen zu Missverständnissen führen, auch wenn der Anreiz da ist, genau diesen Dialog zu eröffnen. Dann stellt sich wiederum die Frage, ob das Primarschulhaus den richtigen Zugang ermöglicht bzw. in welcher Form die aus Sicht der Jury notwendige Vermittlungsarbeit fachlich kompetent geleitet werden könnte. Die Arbeit wird von der Umsetzung als grundsätzlich machbar eingestuft. Einzig der Einsatz im Bestand bei Trakt A ist eher fragwürdig, da dort auf eine andere Technik (auf Leinwand appliziert) gewechselt wird, was den Charakter der Wandmalerei verändert. Hinsichtlich Langlebigkeit wurde angesprochen, dass die Arbeit für die folgenden Jahrgänge, welche keine Symbole beigesteuert haben, an Wirkung verlieren könnte.

Katrin Keller

Variation



Die Arbeit «Variation» besteht aus sechs veränderten Objekten im Aussenraum. Dabei handelt es sich um Alltagsgegenstände, welche selten bis nie hinterfragt und wenig wahrgenommen werden. Von diesen gibt es jeweils mehrere Exemplare auf dem Schulgelände, verändert wird davon jeweils nur eines. Ihre Funktion bleibt nach der Manipulation weitestgehend beibehalten, wenn auch verändert und/ oder eingeschränkt. Die Jury bezeichnet diesen Beitrag als ein zugängliches und anregendes Projekt mit klarem Konzept. Mit dem Bestand zu arbeiten und die Veränderbarkeit aufzuzeigen, findet Gefallen. Die Ortsgebundenheit wird dahingehend vermisst, da diese Intervention überall denkbar wäre, wo die bearbeiteten Elemente vorkommen. Zudem kann es sein, dass die Variation nach dem ersten Eindruck oder der ersten Irritation nicht weiter wahrgenommen wird.

Die Nonkonformität wird bei diesem Beitrag thematisiert und das Unkonventionelle hervorgehoben. (Alltags-)Dinge hinterfragen und anders nutzen, etwas Unbequemes annehmen, vermeintliche Fehler mit anderen Augen sehen, all das steckt in dieser Variation. Ob dieser Zugang für alle verständlich ist und keiner Erklärung bedingt, oder ob die Eingabe doch auch «unpraktisch» und am Ende einfach «nur lustig» ist, wurde kontrovers diskutiert. Dabei fielen Beschreibungen von dezent identitätsstiftend, poetisch bis schwer verständlich. Dass die Irritation die Wahrnehmung schult und sogar toleranzfördernd sein kann, darüber herrschte Einigkeit, ob die Ausformulierung des Beitrags, wie vorgeschlagen, diesen Anspruch ohne zusätzliche Erläuterung erfüllen kann, darüber jedoch nicht.

Besonderen Anklang fand der Gemeinschaftstisch, auch wenn dieser auf den ersten Blick nicht allseitig zugänglich wirkt. Aber genau deshalb ist er auffallend und dennoch nutzbar, es gilt dafür jedoch eine Hürde zu überwinden, wie sie viele Einzelne in ihrem Alltag vorfinden, was für die Allgemeinheit meist wenig spürbar ist.

Andreas Brunner**SOUVENIR**

Bei «Souvenir» handelt es sich um eine mehrteilige skulpturale Arbeit, die sich über das ganze Schularreal ausdehnt. Die Skulpturen stellen vergrösserte (80x80cm bis 200x200cm) Kaugummispuren mit eingepressten Schuh- und Daumenabdrücken dar, welche in Sichtdistanz zueinander am Boden und der Decke platziert werden. Insgesamt sind zwölf Skulpturen von je sechs Varianten in einem rosa Farbton vorgesehen. Ausgangslage dieser Arbeit bildet die Diversität der amorphen Formen der Kaugummispuren, sowie deren Farbigkeit durch die verschiedenen Stadien der Alterungsprozesse.

Diese sehr originelle Herangehensweise und das Glossar von Kaugummiabdrücken gefällt der Jury. Es ist ein ironisches Potenzial zu erkennen und der Beitrag wird als witzig, frech und Aufmerksamkeit erregend bezeichnet. Auf humorvolle Weise wird auf das Thema Littering hingewiesen. Der rücksichtslos hinterlassene Kaugummi passt unbestritten zur Schule – aber eben auch nicht nur dort. Daher wird die Relevanz als mässig eingestuft und die Frage aufgeworfen, wie viel es in diesem Zusammenhang zu verstehen gibt. Ein wenig zu plakativ und mit nicht all zu hohem pädagogischen Wert wird die Arbeit umschrieben. Als Spielanregend können die überdimensionalen Kaugummis durchaus bezeichnet werden, aber hier auch eher «nur» für die kleineren Kinder.

Die zu den geradlinigen Gebäuden kontrastierende Formensprache findet Gefallen. Dieser Eyecatcher wirft bei der Jury die Frage nach Langlebigkeit und insbesondere dem Sicherheitsaspekt auf. Es wird befürchtet, dass die Skulpturen zur Stolperfalle werden. Das schöne Dossier und die anschaulichen Muster werden lobend erwähnt.

Anita Zumbühl und Jona Messerli

Die Alpen waren einst ein Meer



Die künstlerische Intervention besteht aus der Bodengestaltung des Asphaltbelags beim Schulpark sowie einem Brunnen und einer Sitzgelegenheit. Für die Umsetzung ist vorgesehen verschiedenes lokales Gestein zu verwenden. Das ehemalige Kiesvorkommen auf dem Gelände der Schulanlage ist somit Ausgangspunkt der Arbeit. Idee ist einen Zugang zur Geschichte des Menschen und seiner Umwelt sowie der Erdgeschichte zu schaffen. Der Schulpark erhält ein verändertes Erscheinungsbild und wird zu einem atmosphärischen Aufenthalts- und Begegnungsort. Der Brunnen und die Sitzgelegenheit bilden dabei den Mittelpunkt und betonen den zentralen Platz sowie die beziehungsbildenden Funktionen des Schulparks.

Ästhetisch spricht dieser Beitrag die Jury durchaus an. Die klare ästhetische Formensprache wird als sehr ausgearbeitet gewürdigt, jedoch als wenig stufengerecht empfunden. Die interessanten Gedanken zur Auseinandersetzung mit den Gezeiten, der Menschheitsgeschichte und der Relativität von Zeitempfinden kann nach Auffassung der Jury nicht selbsterklärend aus dem Beitrag gelesen werden. Daher wird der Beitrag insbesondere im Kontext der Primarschule als weniger überzeugend wahrgenommen. Der erwähnte Ansatz «Fenster in den Boden» wurde als interessant erkannt. Auch wurde der schöne Gedanke eines Dorfzentrums gelobt.

5 Schlussbestimmungen

Der Entscheid ist für die Veranstalterin und für die Teilnehmenden verbindlich und kann nicht angefochten werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

6 Dank und Anerkennung

Alle Teilnehmer:innen haben in begrenzter Zeit vielfältige und einzigartige Kunstprojekte erarbeitet, welche mit grosser Freude betrachtet und in der Diskussion beleuchtet wurden. Die Jury dankt den teilnehmenden Kunstschaaffenden für die wertvolle Auseinandersetzung mit der gestellten Aufgabe und die daraus entstandenen einzigartigen Wettbewerbsbeiträge hoher Qualität.

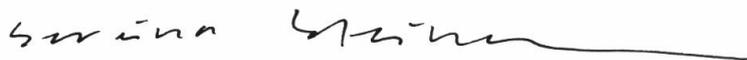
Der vorliegende Bericht wurde von der Jury genehmigt:



Jana Bruggmann



Lorenz Olivier Schmid



Sereina Steinemann



Yannick Charpié



Roman Berchtold



Hanspeter Scheuber



Beat Heynen

